

opusdei.org

Menschenwürde ist unaufgebbar

Der deutsche Bioethik-Experte
Thomas Friedl sprach im
Wiener Kulturzentrum
Währing über Mythen und
Fakten der
Stammzellenforschung.

01.06.2008

Wien 27.05.2008. Die Debatte hat
Österreich erreicht: Mit
embryonalen Stammzellen könne
man in Zukunft unheilbare
Krankheiten heilen, lauten die
Heilsversprechen. Dafür müssten

Embryonen für Forschungszwecke "freigegeben" werden. Sind diese Forderungen angesichts der ernüchternden bisherigen Ergebnisse in der Stammzellenforschung haltbar? Thomas Friedl, Büroleiter des deutschen CDU-Bundestagsabgeordneten Hubert Hüppe, verneint.

Embryonale Stammzellen verhalten sich wie Tumorzellen. Es gibt bis heute keine einzige Therapie mit ihnen. Adulte Stammzellen hingegen sind verlässlich, sie werden bereits erfolgreich in der Therapie eingesetzt und in mehr als 2000 klinischen Studien für neue Einsatzgebiete geprüft, betonte Friedl bei einem Vortrag am Montagabend im Wiener Kulturzentrum Währing. Friedl hat als rechte Hand von Hubert Hüppe, Vorstandsmitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, maßgeblich am Gesetzentwurf zum

Verbot des Imports menschlicher
embryonaler Stammzellen in der
jüngsten deutschen

Stammzelldebatte im April 2008
mitgewirkt. 228

Bundestagsabgeordnete waren gegen
eine Liberalisierung der in
Deutschland bestehenden
Stichtagsregelung, 346 stimmten
dafür.

Seit der ersten Gewinnung von
menschlichen embryonalen
Stammzellen im Jahr 1998 hätten
sich an die embryonale
Stammzellforschung große
Hoffnungen und Versprechungen
geknüpft, erzählte Friedl. Durch
deren Fähigkeit, sich in alle
möglichen Körperzellen zu
entwickeln, waren sie als
Heilungsbringer etwa für Alzheimer-
und Parkinson-Patienten
angepriesen worden. De facto gebe
es bis heute selbst im Tierversuch
keine einzige erfolgreiche Therapie

mit embryonalen Stammzellen. Vielmehr hätten sich aus diesen Tumoren entwickelt – selbst wenn sie vorher bereits in Körperzellen ausdifferenziert worden waren.

Am schwersten wiege für die Ablehnung der embryonalen Stammzellenforschung aber der ethische Aspekt: Für diese Art der Forschung müssen Embryonen getötet werden, betonte Friedl. Er wandte sich scharf gegen die Forderung, dass Embryonen, die im Rahmen einer künstlichen Befruchtung „übrig“ gebliebenen sind, für die Forschung freigegeben werden sollten. „Wo es um Menschen geht, um Menschenwürde, verbietet es sich, von ‚überzähligen‘ Menschen zu sprechen“, kritisierte der Bioethik-Experte.

Ausführlich ging der Vortragende im Kontrast zu dem verheerenden Befund der embryonalen

Stammzellforschung auf die Möglichkeiten der adulten Stammzellen ein. Diese seien nicht nur ethisch unbedenklich, sie werde bereits seit 40 Jahren erfolgreich angewandt – Friedl nannte die Knochenmarkstransplantation als bekanntestes Beispiel. Der Grund für die medizinischen Erfolge: Die natürliche Rolle adulter Stammzellen sei eben jene, „Reparaturen“ im menschlichen Körper durchzuführen. Außerdem seien die ethisch umstrittenen menschlichen embryonalen Stammzellen heute nicht mehr alternativlos. So konnten menschliche pluripotente Stammzellen etwa im Nabelschnurblut oder im Fruchtwasser gefunden sowie durch genetische Reprogrammierung menschlicher Hautzellen erzeugt werden. „Hier gibt es genügend ethisch saubere Wege.“

Österreich empfiehlt Friedl, sich nicht in der Debatte darauf zu fixieren, dass man alles erlauben müsse, nur weil es in anderen Ländern gemacht wird. Es sei Aufgabe der Politik, „vorstaatliche Gegebenheiten“ wie die Menschenwürde anzuerkennen und zu schützen – und das gelte auch für das menschliche Leben in seiner frühestens Erscheinungsform.

.....

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de-at/
article/menschenwurde-ist-
unaufgebbar/](https://opusdei.org/de-at/article/menschenwurde-ist-unaufgebbar/) (16.12.2025)